

Wolfgang Schuster

Gedichte, Sprüche, Geschichten,
Reiseberichte,
Fotos

© 2020 Wolfgang Schuster

Umschlaggestaltung, Illustration: Wolfgang Schuster

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
Printed in Austria

978-3-99118-047-0 (Hardcover)

978-3-99118-121-7(Paperback)

978-3-99118-123-1 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder
sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Inhalt

Mittagstisch	7
Kindheit	8
Beim Schmidhansl	9
Am Grab.....	11
An der Lagune.....	13
Der Traum	14
Sehnsucht	15
Asbach Uralt	16
Der Wal.....	17
Die Puppe	18
Sterne	19
Allein	20
Deine Hand.....	21
Komm her zu mir	22
Nektar und Ambrosia.....	23
Flammen.....	24
Geburtstag	25
Bis allein wir zwei.....	27
Deine Stimme.....	28
Eh klar.....	29
In Gedanken.....	30

Die neue Frisur	31
Relativ.....	32
Gestan	33
Beglückt.....	34
Das Wienerlied	35
Am Strand 1	36
Am Strand 2	37
Fünf Jahre.....	38
Halbzeit	39
In Love.....	40
Knien.....	41
Leonardo.....	42
Verträumte Buchten.....	43
Die Möwe Jonathan	44
Der Rosenmann	45
MOHNGERMKIPFERLN.....	46
ITALIEN 1992	51
3x7.....	71
Drei Wörter.....	72

Mittagstisch

A fisch hot gradn

A fleisch hot bana

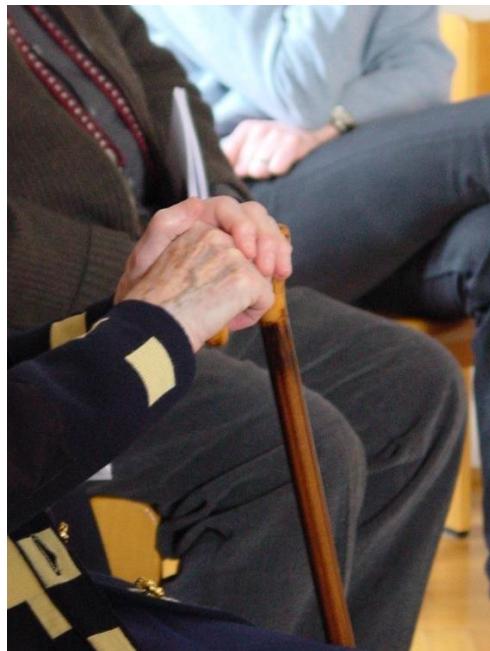
Und waundst da ins aug foast

Faungst an zum wana.



Kindheit

Auf der Kindheit zierlicher Gedanken Turm
ruhst du alter, schlaffer Wurm
und deckst mit der Fülle der Erfahrung
zu der Kindheit fröhliche Offenbarung.



Beim Schmidhansl

So viele offene Gesichter –
in feucht glänzenden Augen spiegeln sich Kerzenlichter.
Tränen der Rührung waschen die Augen rein,
so siehst Du tief in die Seelen hinein.
Weggewaschen der Vorhang falscher Scham,
Du siehst vergangene Freuden, vergangenen Gram
offen auf den Tischen liegen,
während sich Körper sanft im Takte wiegen.
Man summt so vor sich hin,
versunken in vertraute Melodien,
versunken ganz im Hier und Jetzt.
Kein lautes Wort die Stimmung jetzt verletzt.
Weit über hundert Menschen werden es wohl sein,
und doch, im Augenblick des Vortrags, bist Du allein,
allein mit Dir und all Deinen Gedanken.
Vergangene Gestalten im Geist vorüber wanken,
und schließlich, wenn das Lied ist aus,
bedankt mit stürmischem Applaus,
kehrst für ein Weilchen Du zurück,
wartend auf ein neues Stück,

tief einzutauchen noch einmal,
zu vergessen vergang'ner Tage Qual,
zu freuen Dich, zu empfinden jenes Glück,
das Dich berührt bei echter Wiener Musik.



Foto mit Genehmigung von Steinberg und Havlicek

Am Grab

Bin am Grab gewesen heute Morgen, hab eine Trän` zerdrückt, ein Weilchen nur verweilt.

Kam, um Verzeihung zu erbitten, dass ich nicht früher da gewesen,
ich musst ja leben, musst' für Frau und Kinder sorgen,
so wie ihr mir habt geschenkt die Zeit.

Hab stets gedacht an euch, verspürt den Gram.

Ihr wisst allein, wann 's mich gereut,
dass öfter ich nicht kam.

Aber, ich sag es unverhohlen,
's war ein Bedürfnis mir, zu danken und zu beten heut,
am Ort, wo ihr zu Gott befohlen.





Drei Rosen hab ich auf das Grab gelegt eine
für dich und für dich und für dich.

Das tiefe Rot, vom Glitzerweiß des Schnees umgeben, wird
leuchten lang, für dich und für dich und für dich.

An der Lagune

An der Lagune, am felsigen Strand
Lieg ich in der Sonne die lockere Hand
auf der Brust, die du so gerne leckst,
und denk auch an die deine,
und zwischen deine Beine
dein Geheimstes versteckt,
wo ich so gerne zart geleckt.
Bin in Gedanken schon zu voraus,
denn erst in einer Woche bin ich zu Haus,
um dir wieder Gutes zu tun.
Aber jetzt, Gedanke, sollst du ruh'n.



Der Traum

Ich träume wie wir gehen, Hand in Hand,
träume wie wir liegen dicht bei`nand,
träum von deiner Zunge in meinem Mund,
Träum von deines Busen sanftem Rund.
träum von deinem Bäuchlein und von weiter unt',
ach, was da alles geschehen kunnt.
Ist ja nur ein Traum, der Platz gibt und Raum
in meinen süßen Gedanken an Dich.
Bald sehen wir einander, sicherlich.



Sehnsucht

Mein Herz ist voll, zum Platzen
und keine, wirklich keine, reizt mich, sie anzupatzen
mit meinem heiß brodelnden Saft.
Der Pimmel ist auch längst erschlafft.
Kein Busen, kein Po macht ihn froh,
nicht mal zur Handarbeit am Klo.
So werde ich halt warten,
bis wieder in Deinem Edengarten
er zu neuem Leben erwacht.
Dann der Erotik endlich die Sonne lacht.



Asbach Uralt

Siehst du die fetten Alten
den glatstraserten Schlitz in die Sonne Halten?
Wenn dir also Gutes widerfährst
ist das schon einen Asbach Uralt wert.
Oder nicht?

Am schönsten aber ist's wenn du dich bückst
mit Po und sonst was meinen Blick beglückst.
Dann könnte ich zu beider Ehren
gleich eine ganze Flasche leeren,
aber keine vom Uralten,
ich würde mich an Spritzigeres halten.



Der Wal

Der Mensch ißt wie der Wal,
nämlich gern und ziemlich viel.
Wie er gräbt er am Boden mal,
zu finden, was den Hunger still'.



Genau wie er liebt er das kühle Naß
und putzt sich öfter mal die Nas.

Auch sprechen beide ununterbrochen,
doch etwas sagen, tun sie auf keinen Fall.

Pardon, ich hab mich wohl versprochen,
hier ist natürlich nur gemeint der Wal.

Die Hochzeitsnacht verbringen beide gern im warmen Süden,
doch sind zu wenig Damen übrig 'blieben,
dann lieben sie sich manchmal auch zu dritt.

Wie so was ausgeht?

Beim Menschen weiß man's, bei Walen nit.

Die Puppe

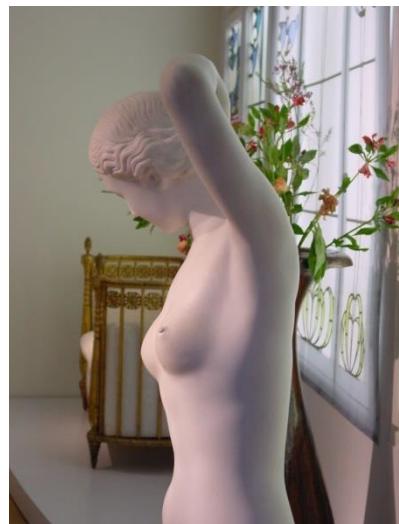
Ein wundersames Spielzeug ist die Puppe, hat
schwarzes Haar von Seidenglanz, die Augen
groß und braun, wie Mandelkern, die Haut so
rein wie frischgefall'ner Schnee, und doch
sind Mund und Wangen rot wie Blut.

Ebenmäßig, zierlich, schön!

Es zieht dich hin, du willst ihr in die Augen seh'n,
willst fühlen ihrer Hände Druck und wenn sie deinen
Namen ruft, willst spüren ihren warmen Hauch,
willst lauschen ihrer zarten Stimme auch.

Doch wie ist die Enttäuschung groß und tut dir tief im
Herzen weh, wenn du in ihre Augen schaust, die starr
nur in die Ferne blicken, wenn du berührst die zarte
Hand, die kalt wie Eis und unbeweglich, und du
vergeblich wartest, dass sie den
Mund auch einen Spalt nur öffnet.

Ein herrlich' Ding, das ist die
Puppe! Doch ohne Seele ohne
Leben, sie nimmt und gibt nicht, ist
nur herrlich anzusehen.



Sterne

Die Sterne grüßen Dich, mein ungeduldig Weib,
und in Gedanken küss' ich deinen süßen Leib
der sich verlangend mir entgegenreckt,
mich einlädt, zu spüren deine wilde Lust,
zu spüren deine weiche Haut,
zu küssen dich und ohne Laut
in Liebe tauchen, in das größte Glück
bis wir beide, ganz verzückt
in Wollust genießen unsre Lieb, ein Stück.



Allein

So allein im Zimmer ist 's schon schön.
Meine Gedanken können spazieren geh 'n,
können wandern ganz nah zu dir,
träumen, was so zwischen dir und mir
alles könnt vielleicht passieren.
Niemand stört der Gedanken Kreise,
rund um mich da wird 's ganz leise und
träumend, dich küssend, schlaf ich ein.
Jetzt bin ich ganz bei dir. Ist das nicht fein?

